

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **62 (1982)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihr Heimatland zu verunglimpfen und damit namentlich draussen, in West und Ost, grossen Erfolg (und erfreuliche Kassa-Ergebnisse) ernten. Aber eben: auch für einen aufstrebenden jungen Schriftsteller stellt sich die Frage der für seine Arbeiten zu benützendenden Quellen und der zu wählenden Gewährsleute.

Mit der Figur des angeblichen Halbbruders von Hitler wird die Flüchtlingspolitik der Schweiz im Kriege – natürlich im kritischen Sinne – angeschnitten. Dazu wäre nur zu sagen, dass auch heute noch immer wieder erkannt werden kann, wie schwierig es ist, im Augenblick die richtigen Entscheide in solchen Dingen zu treffen (siehe neuerdings die Schwierigkeiten Österreichs mit den polnischen Auswanderern). Im Stück wirken allerdings die Versuche der Polizei, den illegal eingereisten Halbbruder wieder zu fassen, sehr wenig effizient und schon gar nicht brutal.

Die schwierigste Person in Hürli-

manns Stück ist wohl der Grossvater (in Zürich von Fritz Lichtenhahn hervorragend und nuancenreich dargestellt). Dem Typus nach eher frustrierter älterer Intellektueller als pensionierter Bademeister, menschenscheu, Sonderling, warmherzig, vom Leben enttäuscht, ist er vielleicht eine Figur, die von Hürlimann später weiter behandelt werden könnte. Es schiene mir aber abwegig, anzunehmen, dass auch er die Schweiz im Kriege darstellen sollte, denn so schüchtern, so edel und passiv war und ist unser Land nicht.

Der selbsternannte Theaterkritiker möchte, das zum Schluss gesagt, den Eindruck vermeiden, er könne nur kritisieren. Für das Stück ein gutes Zeichen ist es nämlich, dass es nicht zu jenen gehört, die man schon zu Beginn des anschliessenden Theater-Soupers völlig vergessen hat; es beschäftigt einen im Gegenteil noch lange, man spricht darüber – schliesslich schreibt man auch noch.

Marcel Grossmann

**Jede Sache
vernünftig versichert:**
winterthur
versicherungen